

Was bringt das den Betrieben?

Nur wenige Molkereien haben eine Treibhausgasbilanzierung für ihre Lieferbetriebe fest etabliert. Das wird sich aber in den nächsten fünf Jahren ändern, ergab eine Umfrage.

Im Rahmen einer Masterarbeit wurden im letzten Jahr 57 deutsche Molkereien aller Größenordnungen zu ihren Klimabilanzierungsaktivitäten befragt. Daran beteiligt waren die Hochschule Osnabrück, des Thünen Institut und die LWK Niedersachsen. Wir haben mit Dr. Birthe Lassen vom Institut für Betriebswirtschaft des Thünen Instituts Braunschweig über die Ergebnisse gesprochen.

Warum haben Treibhausgasbilanzierungen inzwischen so einen großen Stellenwert – auch aus Sicht der Molkereien?

Der Klimaschutz steht auch weiterhin ganz oben auf der politischen Agenda. Die Einhaltung des 1,5 Grad-Ziels, die Klimaneutralität Deutschlands bis 2045, all das passiert nicht von allein. Jede Branche und jedes Unternehmen muss hierzu einen Beitrag leisten, auch in der Milchwirtschaft. Das haben auch die großen Lebensmittelkonzerne und -händler erkannt

und fragen die Unternehmen aktiv nach ihrem Beitrag zum Klimaschutz.

Diesen Beitrag kann ich als Unternehmen oder Branche schlussendlich nur dokumentieren, wenn ich die Ausgangslage kenne – also heute meine Treibhausgase bilanzieren.

Ist das Thema Treibhausgasbilanzierung ein rein politisches Thema?

Nein, auch im Lebensmitteleinzelhandel und in der Nahrungsmittelindustrie spielt das Thema eine große Rolle. Tatsächlich geht die Mehrheit der befragten Molkereien davon aus, dass die Ausweisung des CO₂-Fußabdrucks innerhalb der nächsten zehn Jahre zu einer Lieferbedingung des Handels wird, wahrscheinlich sogar schon innerhalb der nächsten fünf Jahre. Auch für die Gespräche mit den Industriekunden ist die Kenntnis des CO₂-Fußabdrucks zunehmend von Bedeutung. Aus Sicht der Molkereien ist die Auskunftsfähigkeit zum eigenen Fußabdruck aber auch für das Image der Milch in der Gesellschaft sehr wichtig.

Wie viele der befragten Molkereunternehmen berechnen heute schon Treibhausgasbilanzen?

Gut die Hälfte der antwortenden Molkereien erstellen heute schon Klimabilanzierungen – die meisten bilanzieren allerdings vor allem die Klimawirkungen ihrer Verarbeitung. 21 Molkereien, die uns geantwortet haben, beziehen jedoch auch ihre Milcherzeuger mit ein. Das macht auch Sinn, denn etwa 60 bis 85% aller Emissionen in der Wertschöpfungskette Milch entstehen auf den Milchviehbetrieben. Wenn ich also wissen will, wie groß der Fußabdruck meiner Milchprodukte ist, gehört die Milcherzeugung unbedingt dazu.



Das Thema Treibhausgasbilanz ist bei den Molkereien angekommen und etabliert sich immer mehr.



Dr. Birthe Lassen, Thünen Institut für Betriebswirtschaft, Braunschweig.

Welche Tools gibt es bisher und wie unterscheiden sie sich voneinander?

Es gibt ganz viele verschiedene Tools mit unterschiedlichen Zielstellungen. Während die einen sich auf den Betriebszweig Milch konzentrieren, erfassen andere zunächst den Gesamtbetrieb und ordnen die Emissionen dann den Betriebszweigen zu. Es gibt Tools, die in erster Linie der Sensibilisierung der Landwirte für das Thema dienen und kurz und knapp sind. Andere erheben umfangreichere Daten und sind dafür genauer. Welches Tool das richtige ist, hängt davon ab, welche Fragestellung die Molkerei für sich beantworten möchte und welches Ziel damit verbunden ist. Wichtig für Zeitreihenana-



Foto: landpixel

lysen im Unternehmen ist es, bei einem Tool zu bleiben, da die Werte sonst nicht wirklich vergleichbar sind. Dass die mangelnde Vergleichbarkeit der Tools die ganze Thematik nicht einfacher macht, sehen wir daran, dass sich viele Molkereien für eine Bündelung der Aktivitäten und eine bessere Vergleichbarkeit ausgesprochen haben. Die Verbände werden das Thema jetzt entsprechend aufgreifen.

Wie wird es in den nächsten fünf Jahren weitergehen?

Die Befragungsergebnisse lassen bis 2026 eine voraussichtliche Verdoppelung der Molkereien erwarten, die ihre Milcherzeuger in die Klimabilanzierung einbeziehen. Aber nicht nur die Anzahl der Molkereien wird zunehmen, auch die Anzahl der teilnehmenden Milcherzeuger wird wachsen.

Bisher haben die meisten Molkereien erst kleine Stichproben gezogen oder Pilotprojekte durchgeführt. Nur wenige Molkereien haben die Treibhausgasbilanzierungen schon für all ihre Landwirte fest etabliert.

Eine gemeinsame Klimabilanz

Klimaplatzform Milch. Anfang 2021 gab es erste Gespräche zwischen einigen niedersächsischen Molkereien und der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V. (LVN) zu einer einheitlichen und gemeinsamen Erfassung und Bilanzierung des CO₂-Fußabdrucks auf Milcherzeugerbetrieben. Hintergrund war, dass eine fehlende Vergleichbarkeit unterschiedlicher Tools zu Verwirrung bei der abnehmenden Hand von Milch und Milchprodukten führen könnte. Teilnehmer des Projektes »Klimaplatzform Milch« sind seit Beginn sechs große niedersächsische Molkereien, die mit Hilfe eines gemeinsam nutzbaren Berechnungstools – dem Agrarklimacheck, basierend auf dem anerkannten TEKLa – Kalkulator (Treibhausgas-Emissions-Kalkulator-Landwirtschaft) – eine einheitliche Datengrundlage schaffen.

Die Milcherzeuger haben dank der neuen Software die Möglichkeit, Fragen zur Klimabilanz ihres Betriebes schnell und einfach über den eigenen Computer oder das Handy zu beantworten. Unter Einbeziehung der Ergebnisse zum CO₂-Fußabdruck auf Erzeugerebene können die Molkereien den CO₂-Fußabdruck für Milch und Milchprodukte berechnen. Anschließend fließen die Daten anonymisiert in die neu geschaffene »Klimaplatzform Milch«, die weitere spezifische Auswertungen ermöglicht.

Das Berechnungstool TEKLa basiert auf dem Berechnungsstandard für einzelbetriebliche Klimabilanzen (BEK) des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL). Dieser Standard ist auch Grundlage für die Treibhausgasberichterstattung des BMEL und ist somit transparent und wissenschaftlich untermauert. Es wurde einerseits darauf geachtet, die Beantwortung der Fragen so einfach wie möglich zu halten, gleichzeitig werden verlässliche Daten für Abnehmeransprüche erfasst. Generell soll die Erstellung der eigenen Klimabilanz Milcherzeugern für die Thematik weiter sensibilisieren. Die Darstellung der Ergebnisse des eigenen Betriebs ist so gewählt, dass die Landwirte ihre eigenen Stellschrauben schnell identifizieren können. Je nach Molkerei sind auch gezielte Beratungen zur Verbesserung der CO₂-Bilanz geplant.

Eine Arbeitsgruppe zum Erfahrungsaustausch. In einer für die Klimaplatzform gegründeten Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit, die von der LVN koordiniert wird, wird die Erhebungssystematik mit beteiligten Akteuren aus den Molkereien und der Landwirtschaft sowie Experten im Klimabereich regelmäßig geprüft. Es werden Erfahrungen mit dem Tool ausgetauscht und über Weiterentwicklungsmöglichkeiten, auch im Hinblick auf internationale Standards, diskutiert. Der technische Aufbau und die Finanzierung sind so gestaltet, dass die Nutzung grundsätzlich für alle Molkereien, Milcherzeugergemeinschaften, Kleinmolkereien beziehungsweise deren Milcherzeugerinnen und Milcherzeugern möglich ist. Das Projekt befindet sich aktuell noch in einer Pilotphase. Mit ersten Ergebnissen ist gegen Ende des Jahres 2022 zu rechnen.

Frank Feuerriegel, Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen

Welchen Vorteil haben die Landwirte?

Manche Molkereien zahlen ihren Milcherzeugern eine Pauschale für die Teilnahme an der Bilanzierung. Bei anderen Molkereien ist die Berechnung des Fußabdrucks der Eintritt in ein Nachhaltigkeitsprogramm, in

dem ein Bonus je Kilogramm Milch erreicht werden kann, andere entlohnen ihre Lieferanten noch nicht. Die meisten Milch-erzeuger erhalten von der Molkerei aber die Ergebnisse der Bilanzierung zurück, kennen dann also ihren Status quo und könnten ihn z.B. auch in Gesprächen mit ihrer Bank nutzen. Einige Molkereien bieten individuelle Beratung zur Reduzierung von Emissionen an oder haben Schulungsangebote. Diese Aspekte (Stand Ende 2021) stecken aber noch in den Kinderschuhen. Hier wäre mehr Unterstützung der Erzeuger durch die Molkereien wünschenswert.

Was sind die größten Einsparpotentiale auf den Betrieben und in den Molkereien?

Die befragten Molkereien sehen die größten Einsparpotentiale beim Energieverbrauch, sowohl in der Molkerei als

Dieser Beitrag entstand in enger Zusammenarbeit mit Ansgar Lasar, LWK Niedersachsen, der leider im März im Alter von 61 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist. Herr Lasar war ein bundesweit anerkannter Fachexperte, wenn es um Fragen des Klimaschutzes und der Treibhausgasbilanzierung in der Landwirtschaft geht. Diesem Thema hat er sich mit großem Engagement gewidmet. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

auch auf dem Milchviehbetrieb. Darüber hinaus sind weitere Bereiche z. B. Tiergesundheit und Grundfuttererzeugung. Dazu gehören aus unserer Sicht sicherlich

auch noch die Güllelagerung und auch die Abfallvermeidung, z. B. durch ordentliche Siloabdeckungen, ist nicht zu unterschätzen. Oft führt die Summe kleiner Stellschrauben, die landwirtschaftliche Betriebe auch ohne große Investitionen drehen können, schon zu einem deutlich verbesserten eigenen Fußabdruck. Jeder Betrieb kann also auch ohne viel Geld in die Hand zu nehmen schon heute einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Und mit der regelmäßigen Erstellung von Treibhausgasbilanzen kann dieser Fortschritt dann auch dokumentiert werden.

Das Interview führte Bianca Fuchs

Die zugrunde liegenden Daten wurden Ende 2021 in einer Befragung von Molkereiunternehmen von Ellen Thye mit Unterstützung des MIV und des DRV erhoben.

Das Ziel ist Klimaneutralität bis 2045

Hochwald Foods. Das Ziel, die Klimaneutralität bis 2045, ist nur durch das Einbeziehen aller Partner der Wertschöpfungsstufen zu erreichen. Sowohl auf der Molkerei- als auch auf der Milcherzeugerebene führt die Hochwald Foods GmbH deshalb Klimabilanzierungen durch. Seit 2017 wird das Cool Farm Tool (CFT) zur Berechnung der Treibhausgase auf den Betrieben genutzt. Berücksichtigt werden neben den Futtermitteln die Beweidung, der Umgang mit Gülle, der Transport sowie die Energie und Verarbeitung. Die jährliche Teilnahme am CFT ist freiwillig, allerdings an ein Bonusprogramm gekoppelt. Die Ergebnisse aus der Klimabilanzberechnung werden u. a. zur Bestimmung des Hochwald Rohmilch-Fußabdrucks genutzt. Dieser wird wiederum

zur Berechnung der Treibhausgasbilanz der Molkerei verwendet. Die Erzeuger können ihre Klimabilanz einsehen und haben die Möglichkeit, die emittierten Emissionen mit Hilfe einer Vergleichsgruppe besser einzuordnen. Maßnahmen zur Reduktion der Emissionen werden gemeinsam erarbeitet.

Seit 2017 berechnet Hochwald jährlich seinen CO₂-Fußabdruck analog dem »Greenhouse Gas Protocol« für alle Bereiche und hat im zweiten Schritt die Berechnung seiner »Product Carbon Footprints« eingeführt. Die Erhebung der Unternehmensemissionen, und vermehrt der Produktemissionen, gehört bereits zu den Lieferbedingungen einiger Kunden und wird jährlich berichtet, Maßnahmenpläne zur Reduktion selbstverständlich auch. »Wir sind nun mal Teil der Wertschöpfungskette unserer Kunden, von denen ebenfalls viele ambitionierte Klimaziele verfolgen. Nur gemeinsam können wir den Weg zur Klimaneutralität meistern. Hochwald Foods steht national und international mit unterschiedlichsten Stakeholdern in Verbindung, um die Klimabilanzierung und die Erreichung der Reduktionsziele aktiv voranzutreiben. Das Unternehmen ist Mitglied im »Dairy Sustainability Framework«, dem »QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch«, dem »Sustainable Dairy Partnership« sowie der »Cool Farm Alliance«.

Noura Rhemouga, Leiterin Nachhaltigkeit bei Hochwald Foods

Foto: hochwald



Hochwald motiviert die Mitglieder mit Bonuszahlungen zur Teilnahme am Klimabilanzprogramm.